

Architektur, Kunst und Funktionalität

Das Nürnberger Designbüro „Lippopp“ gestaltet das Info-System am Reichsparteitagsgelände

Einen ungewöhnlichen Ansatz verfolgt das Nürnberger Atelier „Lippopp“: Die Verbindung von Architektur und Bildhauerei, von Funktionalität und Kunst. Mit diesem Konzept erhielten die kreativen Köpfe aus Nürnberg den Zuschlag für die Errichtung eines neuen Info-Systems auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände. Spätestens bis zum Start der Fußball-WM soll der zusätzliche Besucherservice (wie berichtet) installiert sein.

Mit ihrem Vorschlag konnten sich die „Lippopp“-Macher gegen sieben konkurrierende Büros durchsetzen, die mit jeweils sehr unterschiedlichen Beiträgen an dem Wettbewerb teilnahmen. Die Konzeption von „Lippopp“ sieht leicht gegeneinander gekippte Edelstahltafeln mit Fotos auf teils transparentem Glas vor. Indem man durch diese Bilder auf das heutige Gelände blicken kann, verbindet sich beim Betrachten Vergangenheit und Gegenwart. „Man kann einen direkten Bezug zwischen dem herstellen, was damals gewesen ist, und wie es heute aussieht“, so Christof Popp, einer der beiden Designer. 23 solcher Informationspunkte sind auf dem Gelände insgesamt vorgesehen.

„Lippopp“ – der ungewöhnliche Name steht für die beiden Partner des Ateliers, die gleichzeitig verheiratet sind: Die in China geborene Architektin Xiaotion Li und der gebürtige Nürnberger Bildhauer Christof Popp.



Architektin Xiaotion Li und der Bildhauer Christof Popp vom Büro „Lippopp“.

Foto: kaho

Seit dem Jahr 2000 arbeiten sie projektweise zusammen. „Das Projekt Reichsparteitagsgelände passt für uns beide perfekt“, sagen die beiden 34-Jährigen. „Es entspricht genau dem Ansatz, für den wir mit unseren beiden unterschiedlichen Ausrichtungen stehen: Der Verbindung von architektonischen und skulpturalen Elementen.“

Die unterschiedliche Herangehensweise beginnt bereits im Anfangsstadium.

Li: „Ich mache Entwürfe am Computer, während Christof mehr handwerkliches Blut hat und Modelle bastelt.“ Schließlich einigt man sich auf einen gemeinsamen Nenner, versucht die unterschiedlichen Entwürfe und Ideen zu verbinden. Dabei gibt es natürlich Einfälle, die wieder verworfen werden. Beim Info-System experimentierte das Duo beispielsweise auch mit unterschiedlichen Materialien. Lange Zeit arbeitete man mit ver-

rostetem Stahl, um die Vergänglichkeit der Bauten, und der dahinter stehenden Ideologie zu verdeutlichen. Schließlich verlieh man dem Entwurf doch einen nüchternen Anstrich: Mit kühlem und sachlich wirkendem Edelstahl.

Der Zuschlag für das Informationssystem, das als offizielles Projekt im Kulturprogramm des Bundes aufgeführt ist, ist nicht der erste Erfolg von „Lippopp“. So gewannen sie mit einer ausgeklügelten Konstruktion aus Plexiglas und Edelstahl den Wettbewerb für ein Bankgebäude in Frankfurt am Main.

Nicht immer werden ihre interessanten Ideen freilich auch realisiert. Für das Haus der Ärzteschaft in Düsseldorf entwickelten sie eine elliptische Lounge aus Kirschholz-Brettern. Dort sollten sich die Mitarbeiter ausruhen und regenerieren können. Zunächst begeistert aufgenommen, wurde das Projekt vom Bauherrn aber aus nicht genannten Gründen verworfen.

An der Schnittstelle zwischen Kunst und Funktionalität wollen Li und Popp auch künftig arbeiten. Bevorzugt agieren sie in einem eher kleinen und überschaubaren Rahmen. Angebote für Großprojekte in China lehnten sie ab. Denn, so Popp: „Beim Reichsparteitagsgelände können wir bis zum kleinsten Detail nach unseren Vorstellungen arbeiten. Das ist für uns ganz wichtig.“

CHRISTIAN SCHULZE KALTHOFF